



Frauenakademie München e.V.

Auenstr.31 80469 München  
Tel 089 / 721 18 81  
Fax 089 / 725 18 48

Bankverbindung:  
Bank für Sozialwirtschaft München  
Kto-Nr. 88 36 800 BLZ 700 205 00

Ende November 1997

### **FAM - Spätherbst - Rundbrief Nr. 34**

**Liebe FAM-Frauen und alle, die die FAM fördern und unterstützen,**

da die Konzentration am Anfang erfahrungsgemäß am besten ist, die wichtigsten Informationen wie üblich zuerst:

**Am Mittwoch, den 10. Dezember ab 18.30 Uhr feiert die FAM Weihnachten, und wir bitten um besondere Beachtung der hier beiliegenden Einladung!**

Zudem haben wir heute noch ein weiteres Angebot an Euch!

Um die gewünschte und vom Selbstverständnis her intendierte Vernetzung unter den **FAM-Frauen** zu verbessern, liegt diesem Rundbrief ein Fragebogen bei. Ziel ist es, die vorhandenen Kompetenzen der FAM-Frauen untereinander auch wirklich transparent zu machen. Hier könnt Ihr Auskunft geben über Eure beruflichen Tätigkeiten, Forschungsschwerpunkte, speziellen Interessen und Fähigkeiten.

Alle Frauen, die den Fragebogen bis zum 15. Januar 1998 an die Geschäftsstelle zurücksenden, erklären damit *Ihr Einverständnis*, daß ihre Daten auf einer **Gesamtliste** veröffentlicht werden. Diese Liste wird an alle beteiligten Frauen (und nur an diese!) verschickt. Auf diese Weise können FAM-Frauen schnell und treffsicher die 'richtige Ansprechpartnerin' für Fragen, neue Projekte usw. finden.

Ganz besonders hilfreich wäre, wenn wir auf einer (virenfreien) Diskette jeweils Veröffentlichungslisten von Euch erhielten.....

**Was war?**

**FAM-Intern**

**Wissenschaftlicher Salon**

Am 21. Oktober 1997 hat die Politologin Dr. Andrea Rothe im Rahmen der Münchner Kampagne „Aktiv gegen Männergewalt“ im Wissenschaftlichen Salon der FAM die Ergebnisse ihrer Doktorarbeit referiert. Unter dem Titel „*Wenn Herren reisen ... Männer-Prostitutionstourismus*“ stellte sie die Ergebnisse ihrer qualitativen Forschung vor. Aufgrund eines halbjährlichen Forschungsaufenthaltes in Thailand und mit Hilfe tiefenpsychologischer Interviews konnte sie Aussagen über Hintergründe, Motive und Ursachen sowie über die realen Erfahrungen der Männer machen. Sie zeichnete ein Bild der Klientel, das sich hinsichtlich Alter, Bildungsniveau und Verhalten kaum vom Durchschnitt der bundesrepublikanischen Männer unterscheidet. Der Blick aus der Perspektive der Männerforschung anstelle der Sichtweise auf die Frauen als Opfer erwies sich in vieler Hinsicht zwar als interessant, aber weniger spektakulär als erwartet.

Wissenschaftlich fundiert, pointiert und witzig vorgetragen, in den politischen Konsequenzen reflektiert und somit höchst anregend - der Vortrag von Prof. Maria S. Rerrich am 13. November 1997 in der FAM war in jeder Hinsicht eine „runde Sache“. Der sehr große Zuhörerkreis, dem diesmal auch einige Männer angehörten, kam also voll auf seine Kosten. Positiver Hintergrund dieses Vortrages im Rahmen des Wissenschaftlichen Salons über *„Die neue Dienstbotenfrage. Überlegungen zur Repolitisierung des Privaten“* war, daß der Soziologin Maria S. Rerrich für ihre jahrelangen qualifizierten Forschungen zur Funktion von Hausarbeit am 3. Dezember der *Helge-Pross-Preis* verliehen wird. Mit diesem Preis, gestiftet vom Fachbereich und dem Forschungsinstitut für Geistes- und Sozialwissenschaften der Universität-Gesamthochschule Siegen in Zusammenarbeit mit der Zeitschrift *Brigitte*, werden junge WissenschaftlerInnen für hervorragende innovative Forschungen im Bereich der Familien- und Geschlechtersozilogie ausgezeichnet. Mit seinem Namen verbindet sich die Forschungstätigkeit von Helge Pross, die 1975 dezidiert die *„Wirklichkeit der Hausfrau“* einer wissenschaftlichen Untersuchung für wert befand.

Prof. Rerrich wies nach, daß - nach fast 30 Jahren Frauenbewegung - die Hausarbeit neu verteilt wird, sowohl zwischen den Geschlechtern als auch zwischen verschiedenen Frauen, die in unterschiedlicher Weise und Verantwortung bezahlt oder unbezahlt zusammenarbeiten. Bei der Arbeitsteilung der Geschlechter schneidet Deutschland im gesamteuropäischen Vergleich allerdings schlecht ab, nur in den beiden eher traditionellen Ländern Spanien und Portugal ist der Anteil der Männer an der Hausarbeit noch geringer. Um die zunehmende Berufstätigkeit auch jüngerer Frauen mit kleinen Kindern sicherzustellen, sind deshalb höchst fantasievoll geknüpft, aber auch äußerst labile Konstruktionen nötig, die vor allem die Großmütter, aber auch informellere Kontakte wie Frauen aus dem Bekanntenkreis, der Krabbelgruppe usw. einbinden. Interessant dabei ist, daß vor allem die Mütter der Mütter ihre Enkel betreuen, hier also matrilineare Bande greifen. Auch zeigt so die alte, längst überholte Mehrgenerationenfamilie in dieser neuen Situation sozusagen „hinterherum“ wieder eine ihrer Wirkungen. Ein großer Anteil der Haushalte, insgesamt gut 4,3 Millionen, leistet sich bezahlte „Helferinnen“. Damit verliert jedoch ein Großteil gerade finanziell hochdotierter Menschen jeden Kontakt zur Alltagswirklichkeit und der alltäglichen Lebensfürsorge - ein Zustand, der für alle Beteiligten nur unbefriedigend sein kann und nach einer politischen Lösung verlangt. Wie die aussehen könnte oder gar umzusetzen wäre, konnte in der angelegten Diskussion nur angeschnitten werden.

## Polit-Buffer

Das Polit-Buffer am 4. November 1997, benannt nach dem gleichlautenden Buch von Marianne Grabrucker *„Karrieremütter - Superkids“*, war eine sehr amüsante Veranstaltung. Es wurde selten soviel geschmunzelt. Marianne Grabrucker berichtete von ihren Interviews mit sechs *erfolgreichen „Karrieremüttern“* und *deren Kindern*. Bis zum Erscheinungsdatum wußten die Befragten nicht, was sie von den jeweils anderen Familienmitgliedern zum Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf in dem am 2. November erschienenen Buch lesen würden.

Das Buch erhebt keinen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit, die Ergebnisse zeigen allerdings, daß es sich um ein interessantes Forschungsfeld handelt. Zum einen haben diese berufstätigen Mütter ihren Kindern ein anderes Wertesystem zu vermitteln versucht. Im Gegensatz zu ihren Müttern waren allerdings Löcher in den Socken oder eine schlechte Note in Handarbeiten für die Kinder ein großes Problem, denn darin unterschieden sie sich von den anderen MitschülerInnen. Zum anderen spielte Geld in diesen Familien keine Rolle, ein Sohn hatte sogar das ganze Haushaltsbudget zu verwalten. Die meisten Kinder waren der Ansicht, daß die Mütter genug Zeit für sie hatten. Sie haben die Freiheiten sehr genossen, die sie durch die Abwesenheit der Mütter erhielten. Interessanterweise lief die Pubertät dieser Kinder anders ab. Es gab nicht die üblichen Ablösungsschwierigkeiten, oft begleitet durch den täglichen Kleinkrieg um Kleidung oder Frisuren. Diese Kinder durften sich ab circa 12 Jahren ihre Kleidung selbst kaufen, was sie im nachhinein gut fanden. Alle sechs Karrierefrauen waren ein- oder mehrmals verheiratet und geschieden, für Marianne Grabrucker allerdings keine notwendige Folge der Berufstätigkeit der Mütter, da ja auch

Ehen von Hausfrauen geschieden werden. Für die jetzt dreißigjährigen Kids ist es selbstverständlich, Familie und Beruf zu verbinden.

Übrigens gingen die von Frau Grabrucker mitgebrachten Bücher weg wie warme Semmeln, und das Buffet war köstlich wie immer.

## FAM-extern

### Erzählcafé

Für das Forschungsvorhaben „*Erzählcafé - Annäherungen an dreißig Jahre Frauenbewegung in München*“ wurde jetzt endgültig eine ABM-Maßnahme bewilligt. Nachdem sowohl der Münchner Wirtschafts- und Kulturausschuß wie auch das Arbeitsamt der geplanten Dokumentation zugestimmt haben, kann die Projektarbeit zum 1. Dezember aufgenommen werden. Das Auswahlverfahren für die Projektbearbeiterin läuft zur Zeit noch, wir werden Euch die neue Mitarbeiterin deshalb erst in der nächsten Rundbriefnummer vorstellen. Auch über den zuständigen Projektbeirat, der die Untersuchung konstruktiv begleiten wird und in der nächsten Zeit gebildet werden soll, werden wir Euch bald detaillierter unterrichten.

## EBN

Zum Jahreswechsel möchten wir Euch auch einen Überblick über die - sehr erfolgreichen - Ergebnisse des Jahres 1997 geben.

Bis Mitte Oktober konnten 140 Vermittlungsgespräche geführt werden. Dabei nimmt der Anteil an Biologinnen, Juristinnen, Geisteswissenschaftlerinnen und Betriebswirtschaftlerinnen, die nach dem Hochschulabschluß einen *beruflichen Einstieg* suchen, ebenso zu wie der Anteil an *arbeitslosen* Frauen aus den o.g. Bereichen. Auch die Zahl der sogenannten *Wiedereinstelgerinnen* wächst. Außerdem erhalten wir zahlreiche Anfragen von arbeitslosen Frauen mit dem Wunsch nach Weiterbildung/Umschulung, die sich im Anschluß an das Vorgespräch mit einer Expertin aus dem von ihnen gewünschten Fachbereich unterhalten möchten.

Die Interessentinnen kommen nicht nur aus München, sondern wir haben mittlerweile Anfragen aus ganz Bayern erhalten, z.B. aus Ansbach, Augsburg, Bayreuth, Bamberg, Berchtesgaden, Dachau, Deggendorf, Donauwörth, Erding, Erlangen, Freising, Fürth, Garmisch-Partenkirchen, Kempten, Nürnberg, Passau, Rosenheim Schweinfurt, Traunstein und Würzburg. Viele Anfragen kommen aus dem Großraum München. Weitere Gesuche aus Stuttgart, Karlsruhe, Tübingen, Mannheim, Heidelberg und Frankfurt zeigen die Resonanz des Projektes im ganzen süddeutschen Raum. Diese Anfragen konnten wir jedoch nicht immer weitervermitteln, da sie außerhalb unseres Bereiches lagen.

Einige neue Expertinnen sind hinzugekommen, zwei sind aus privaten Gründen ausgeschieden. Schwierigkeiten bei der Vermittlung von Expertinnen gibt es für die Bereiche Marketing und PR.

Durch zahlreiche öffentlichkeitswirksame Auftritte in den Medien, vor allem in München, aber auch beim WDR in Köln, der Gleichstellungsstelle in Augsburg wie in Zusammenarbeit mit Passauer Frauenverbänden konnte das EBN bundesweit präsentiert werden. Ausführliche Darstellungen in den Printmedien ergänzten diese Informationen und führten zu der oben dargestellten sehr positiven Resonanz. Als ein konkretes Beispiel dafür möge ein Zitat aus einem Schreiben dienen, das das EBN in seiner Arbeit nur bestärken kann: *„Eine bessere Welchenstellung könnte ich mir momentan gar nicht vorstellen. Hierfür war das Expertinnengespräch Gold wert. Kann ich nur weiterempfehlen. Vielleicht kann ich in einigen Jahren auch Beratungsgespräche durchführen.“*

## **Was kommt?**

### **FAM-Intern**

### **Plenum**

#### **„Das Plenum ist tot, es lebe das Plenum“**

Wie damals berichtet, wurde auf der Mitgliederversammlung im Februar 1997 auch ausführlich über den Stellenwert der Plena in der FAM diskutiert. Wir haben dann dem folgenden Rundbrief einen Fragebogen beigelegt, um möglichst viele FAM-Frauen zu einer Stellungnahme anzuregen. Was haben wir erfahren, und welche Lösung schlagen wir vor?

#### **Meinungen zum Plenum**

14 Fragebögen, teils mit ausführlichen Kommentaren, sind zurückgekommen. Dafür danken wir. Der geringe Rücklauf spiegelt offenbar die aktuelle Situation, die schwindende Teilnahme und die Unsicherheit über den Stellenwert der Plena einerseits, die Notwendigkeit andererseits, das, was die Plena in den Anfängen der FAM geleistet haben, dem heutigen Entwicklungsstand der Fam anzupassen.

Das Meinungsspektrum, das sich aus dem Rücklauf ergibt, ist also begrenzt. Auch der Rücklauf aus den Reihen der Vorstandsfrauen war keineswegs vollzählig, damit ist das Bild allerdings auch nicht „vorstandslastig“. Aus vielen Antworten geht hervor, daß die Plena der letzten Zeit frustrierend waren, weil sie zu dünn besetzt waren, ausfielen, unklar bzw. wechselnd in ihrer Konzeption waren. Die Vertrautheit mit der FAM wurde bisher kaum tangiert, aber auch nicht gefördert. Das Interesse an den Plena ist aber, in Konkurrenz zu den anderen Veranstaltungen der FAM, immer noch sehr ausgeprägt. Groß sind aber auch die Erwartungen an Veranstaltungen in der FAM. Nach fast einhelliger Meinung läuft neben den Plena nicht „zuviel“. Noch deutlicher aber wird gleichzeitig zeitliche und kräftemäßige Überforderung geäußert.

Wie sollen die Plena ablaufen? Hier werden mit überwältigender Mehrheit alle Wünsche bestätigt, die der Fragebogen anbot: Zeit und Möglichkeiten für Kontakte, Erfahrungsaustausch, Informationen und Diskussionen über Aktivitäten der FAM sowie im wissenschaftlichen und politischen Umfeld usw. Die Vorstellungen konzentrieren sich darauf, die Entwicklung der FAM konsequent in den Vordergrund zu stellen, Information und Überblick über laufende Gruppen und die Vielfalt der Aktivitäten zu gewährleisten, den Zusammenhalt zu stärken und Konzepte, Vorstellungen, politische Einmischung, die Belange der FAM zu diskutieren und gemeinsam zu planen.

Die Reaktionen auf den Vorschlag des Vorstands im Fragebogen, die Plena nicht mehr monatlich stattfinden zu lassen, spiegeln offenbar deutlich die Widersprüche zwischen Wunsch und Realität, die viele FAM-Frauen angesichts des Vorschlags empfinden: Weniger Plena bedeuten weniger Kontinuität, weniger Mitwirkung, weniger verbindliche Teilnahme einerseits, angesichts vieler Themenveranstaltungen andererseits aber auch Zeitgewinn und die Möglichkeit der Konzentration auf FAM-spezifische Information, Diskussion und Aktion. Aber: „Ob's gut wäre für die FAM..., für verbindlichere Teilnahme...?“

Wichtig sind die Antworten zur Frage nach der Transparenz. Sie wäre für die wenigsten durch seltener stattfindende Plena gefährdet. Allgemein begrüßt wird die immer bessere Information über den Rundbrief, die Transparenz weitgehend herstellt und in dieser Form auch gewünscht wird.

#### **Konsequenzen**

Der Rundbrief ist zum wichtigsten Kommunikationsmittel in der FAM geworden. Diesen Informationsweg wollen wir mit aller Sorgfalt pflegen und ausbauen, für die vielen FAM-Frauen, die die Plena nicht besuchen können oder die Zeit für eine einigermaßen kontinuierliche Teilnahme nicht haben.

Daneben aber sind - wie die Fragebogenaktion gezeigt hat - die Funktionen des Plenums nicht obsolet geworden. Notwendig erscheint uns deshalb, eine neue Form zu finden, die dem jetzigen Entwicklungsstand der FAM besser entspricht. Wir wollen, in circa dreimonatlichem Abstand, zu einem offenen Abend einladen, der Informationen, Kontakte und Gespräche in relativ informeller Form ermöglicht - bei einem unkomplizierten Angebot von Getränken und Eßbarem. Dabei soll die Möglichkeit bestehen, die Arbeit der FAM (Veranstaltungen, AG's, Projekte, Planungen) an Hand von Plakaten und mit Ansprechpartnerinnen zu diskutieren und an einem Info-Tisch weitere Informationen zu nutzen. Auf diese Weise kann jede FAM-Frau den Abend nach Lust und Interesse nutzen. In einem strukturierten Teil des Abends sollen übergreifende Informationen, Themen und Planungen Platz finden.

### **Der nächste Schritt: 11. März 1998**

Der nächste große Termin in der FAM wird die Mitgliederversammlung sein, die am 11. März kommenden Jahres stattfindet. Da wir alle wenig Zeit haben und die Mitgliederversammlung einen kalkulierbaren Ablauf haben wird, wollen wir diesen Termin dazu nutzen, gleichzeitig auch die neue Form des Plenums zu erproben wie zur Diskussion zu stellen. Die Mitgliederversammlung soll quasi den strukturierten Teil des Plenums einnehmen. Wir wollen diesen Abend um 18.30 Uhr in der Form des *neuen Plenums* mit einem offenen Treffen beginnen und so über die FAM und untereinander ins Gespräch kommen. Damit können wir auch diese Versammlung mit ihrem formellen Ablauf und ihren formalisierten Anforderungen wieder in einen konkreten Zusammenhang mit der Entwicklung in der FAM und dem Leben dort bringen. Wir werden dann, im Hauptteil des Abends ab 19.30 Uhr, die Mitgliederversammlung abhalten und im Anschluß daran noch ausreichend Zeit haben, die neue Form des Plenums zu erproben und zu diskutieren.

An diesem Abend wollen wir zwei Dinge miteinander verbinden: Wir möchten viele FAM-Frauen dazu anregen, an der Mitgliederversammlung teilzunehmen. Sie ist, nicht nur der Satzung nach, das zentrale Organ der FAM. Und wir wollen den anregenden Austausch in der FAM und über die FAM in neuer Form weiterführen.

Übrigens: Zur MV ergeht wie immer eine formelle und fristgerechte Einladung.

### **Polit-Buffer**

Das nächste Polit-Buffer wird am Dienstag, den 14. Januar 1998 ab 19.00 Uhr in der FAM stattfinden. Zu dem politisch hochbrisanten Thema gentechnisch veränderter Lebensmittel unter dem Titel „*Was essen wir morgen?*“ hat die Arbeitsgruppe als Referentinnen Dorle Baumann, MdL, und Marese Hofmann, Biobäuerin und Kreisrätin, gewonnen.

Bitte meldet Euch wegen des Essens wie üblich vorher in der Geschäftsstelle an. Der Unkostenbeitrag für das Buffer beträgt DM 10.--.

### **Wissenschaftlicher Salon**

Am 4. Februar 1998 spricht Lerke Gravenhorst, Ph.D, Privatdozentin, um 19.00 Uhr in der LMU, Raum 223, über das Thema „*NS-Verbrechen: Der Blick zurück und das vernachlässigte Gewicht von Geschlecht*“. Diese Kooperationsveranstaltung vom Büro der Frauenbeauftragten der LMU, dem BA 3, Maxvorstadt, und der FAM findet statt im Rahmen der Kampagne „*Aktiv gegen Männergewalt*“.

Wie üblich liegt diesem Rundbrief ein kurzes abstract der Veranstaltung bei!

### **Erzählcafé**

Die ehemaligen Mitglieder der alten SFOM-Frauengruppe treffen sich am 20. Januar 1998 um 19.30 Uhr wieder zu einer Stammtischrunde. Diesmal findet das Treffen in dem - dann hoffentlich renovierten - Gemeinschaftsraum der FAM statt. Weitere Interessentinnen sind wie immer herzlich eingeladen.

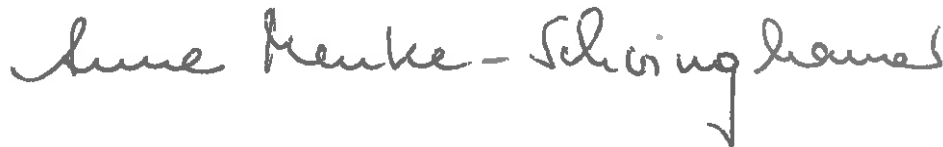
**Herzlichen Glückwunsch ...**

an Gabriele von Schleffen, unsere ehemalige langjährige Geschäftsführerin und Vorstandsfrau, und zwar einerseits zu ihrem 50. Geburtstag, andererseits zu ihrer neuen, spannenden Arbeitsstelle. Wenn das kein guter Start in die Sechziger ist...

an Petra Strehmel zur Fertigstellung ihrer Dissertation zur „*Entwicklung beruflicher Ziele bei Wissenschaftlerinnen mit Kindern.*“ Über das Thema ihrer Dissertation hält Petra am 14. Januar 1998 um 19.00 Uhr einen Vortrag in der LMU, Schellingstraße 3, Rückgebäude 3. Stock. Außerdem hat sie im *Deutschen Jugendinstitut* für ein Jahr kommissarisch die Leitung der Abteilung Geschlechterforschung und Frauenpolitik übernommen, wozu wir ebenfalls herzlich gratulieren.

**Zu guter Letzt ...**

wünsche ich Euch allen eine relativ streßfreie Adventszeit, ein harmonisches und fröhliches Weihnachtsfest sowie einen guten Start in ein gesundes, erfolgreiches, heiteres und kämpferisches Neues Jahr



Anne Menke-Schwinghammer